

„Müßte ich das!“ seufzte das Schaf. „O, so laß mich, gütiger Vater, wie ich bin. Denn das Vermögen, Schaden zu können, erweckt, fürchte ich, die Lust, Schaden zu wollen; und es ist besser, Unrecht leiden als Unrecht thun.“

Gott segnete das fromme Schaf, übergab es dem Schutze des Menschen, und es vergaß von Stund' an zu klagen. Lessing.

106. Wolf, Ziege und Kohl.

Ein Mann sollte in einem Rahne einen Wolf, eine Ziege und einen Haufen Kohl über einen Fluß bringen. Der Rahne war aber so klein und enge, daß er nur immer einen von diesen Gegenständen aufnehmen konnte. Es entstand nun die Frage, welchen der Mann zuerst überschiffen sollte, ohne fürchten zu müssen, daß während der Überfahrt der Wolf die Ziege, oder die Ziege den Kohl fresse. — Sollte er zuerst den Wolf übersetzen? — aber dann hätte ja unterdes die Ziege den Kohl aufgefressen. — Nein, die Ziege hätte er übersetzen sollen, denn der Wolf konnte ja doch den Kohl nicht fressen. — Recht gut! das würde das erste Mal wohl gehen, aber was soll er nun zur zweiten Überfahrt nehmen? Den Wolf? so würde dieser während der dritten Überfahrt die Ziege zerreißen. Den Kohl? — dann würde dieser eine Beute der Ziege. — Weiß niemand dem armen Manne einen Rat zu geben? — Nein, denn wollte er auch zuerst den Kohl einschiffen, so würde die arme Ziege von dem grausamen Wolf zerrissen werden. Ist denn aber der Rahne wirklich so schmal und klein, daß er den Wolf und den Kohl nicht zugleich aufnehmen könnte? — Allerdings; doch halt! Während er den Wolf übersetzt, muß er die Ziege anbinden, daß sie den Kohl nicht erreichen kann. — Der Vorschlag wäre nicht übel, aber es fehlt sowohl an einem Stricke, als auch an einem Baume. — So gibt es also kein Mittel, die Ziege und den Kohl zu retten? — Eins gibt es: Beim ersten Überfahren nimmt der Mann die Ziege; der Kohl bleibt beim Wolfe, der ihn gewiß nicht anrührt. Das zweite Mal nimmt er den Kohl, bringt ihn an das jenseitige Ufer, nimmt bei der Rückfahrt die Ziege wieder mit. Diese führt er dann aus dem Schiffe und schiffet nun den Wolf über, der dann wieder zu dem Kohle kommt. Zuletzt holt er die Ziege, und so ist alles in Sicherheit.

107. Die Hirtenfamilie.

Noch glänzt der letzte Abendschein, da treibt der Hirt die Herde ein. Der Knabe singt, das Mädchen lacht, der Hund nach allen Seiten wacht.

So ziehn sie froh dem Dorfe zu. Rings liegt die Welt in stiller Ruh', und überm Berge klar und rein hebt sich der Mond mit hellem Schein.

Da spricht der Knabe: „Vater, schau, gleicht nicht der Himmel einer Au'? Drauf gehn wie unsre Schafe dort die Wolken auch von Ort zu Ort.“